

Gerolstein erinnert an im Nationalsozialismus ermordete Sinti und Roma

Gerolstein · In Gerolstein erinnert man an die 500.000 Sinti und Roma, die dem rassistischen Völkermord der Nationalsozialisten zum Opfer fielen.

Von Clara Zins-Grohe

Der Andrang im Foyer des Rathauses am Sonntag, anlässlich des Jahrestags der Befreiung von Auschwitz, war groß: 120 interessierte Bürger waren erschienen. In Windeseile verdoppelte Mitarbeiter Michael Hontheim die Sitzmöglichkeiten und jüngere Menschen nutzten Stehplätze im oberen Stock. Das Forum Eine Welt hatte zusammen mit dem Markus-Reinhardt-Ensemble (Köln) zu Musik und Poesie der Sinti eingeladen.

Christa Karoli, Mitgründerin und heutige erste Vorsitzende des Forums Eine Welt, freute sich über die Anteilnahme und betonte, wie wichtig Aktionen „gegen das Vergessen der Massenmorde“ seien: „Auch 79 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz beobachten wir ein Wiedererstarken von Antiziganismus, Antisemitismus und Rassismus. Ein anderes Wort für ‚Massenvertreibung‘ ist ‚Remigration‘ von Migranten und deren Nachkommen“.

Stadtbürgermeister: Gerolstein ist weltoffen und tolerant

Stadtbürgermeister Uwe Schneider betonte in seinem Grußwort die Weltoffenheit der Stadt Gerolstein, die von Vielfalt und Toleranz geprägt sei – „Wir betrachten den Holocaust nicht nur als Geschichte, sondern als eine lebendige Warnung!“ – und mahnte, die Worte der Überlebenden als Wegweiser zu nehmen, um Hass und Intoleranz zu überwinden.

Es war für alle eine emotional ergreifende Veranstaltung. Markus Reinhardt und seine Frau Krystina Vajda präsentierten Video-Interviews von Zeitzeugen, Kompositionen und Gedichte, die in Zusammenarbeit mit dem NS-Dokumentationszentrum in Köln entstanden sind. Das Ensemble der Musiker Markus Reinhardt (Violine), Janko Wiegand (Gitarre), Jungeli Albrecht (Kontrabass) und Krystina Vajda (Stimme) zeigte, wie vielfältig und offen die Musik der Sinti und Roma (insbesondere die der kölschen Sinti), sein kann. Musikalisches Talent war in Konzentrationslagern manchmal lebensrettend. Traurige Klänge, Stücke bei denen geklatscht wurde, bis hin zu Walzern (die die Nazis besonders schätzten) wurden ergänzt durch literarische Zitate.

„Kind im Ghetto, Block Nr. 4.“ berichtet von Angehörigen des Volkes der Sinti und Roma, die im Frühling 1942 in den engen Mauern des jüdischen Ghettos in Lodz eingesperrt waren. Auf das Verlassen des Ghettos oder das Nichttragen einer Armbinde mit dem Buchstaben „Z“, stand die Todesstrafe. Ab Herbst 1942 gingen Todestransporte in die Lager Auschwitz, Treblinka, Majdanek und andere, wo Sinti und Roma und Juden entweder vergast, erschlagen oder erschossen wurden. Ihre Leichen wurden verbrannt. „Mein Holocaust – Ich werde abgeholt“ – Erzählungen von traumatisierten Zeitzeugen, auch von Familienmitgliedern der Musiker, die mit extremer Überwindung ihr Schweigen brechen, versetzen die Zuhörer in eine Zeit der Hölle.

„Wehrt den Anfängen!“ – „So etwas darf sich nicht wiederholen!“ hörte man von Veranstaltungsteilnehmern. Helmut Blinn: „Fremdenfeindlichkeit und Rassismus tarnen sich bei den

neuen Rechten. Das hat wieder Konjunktur in Deutschland. Rechtspopulistische Bewegungen versuchen, die Erinnerungskultur an den Holocaust für obsolet zu erklären.“

„Mir ist bei dieser Veranstaltung im Rathaus erneut deutlich geworden, wie fundamental richtig und wichtig der Artikel 1 in unserem Grundgesetz ist: ‚Die Würde des Menschen ist unantastbar‘. Die Nazis haben den Menschen – Juden, Sinti, Roma, Homosexuellen und vielen anderen – zuerst ihre Würde genommen und sie dann umgebracht! Das sollte uns allen klar sein!“ ergänzte die Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Städtepartnerschaften der Stadt Gerolstein, Evi Linnerth.

Quelle: Trierischer Volksfreund online. 30.01.2024, 12:13 Uhr